

4320

IN MEMORIAM

Prof. DDr. P. Friedrich Hermann OSB

Wenige Tage nach einem Schlaganfall verstarb am 26. März 1997 im Krankenhaus der Barmherzigen Brüder in Salzburg der emeritierte Universitätsprofessor der Kirchengeschichte P. DDr. Friedrich Hermann von der Erzabtei St. Peter. Beim feierlichen Begräbnisgottesdienst am 1. April in der Stiftskirche waren zwei Bischöfe, sechs Äbte und eine große Zahl von Kollegen, Freunden und Bekannten des langjährigen Kirchenrektors von St. Michael zugegen. Der scheidende Erzabt Franz Bachler zeichnete in bewegten Worten das Leben seines Mitschülers und späteren Mitbruders.

Karl Hermann war am 30. August 1913 in Jamnitz in der mährischen Diözese Olmütz geboren worden. Bei seinen Eltern in Wien wuchs er zusammen mit einem Bruder und einer Schwester auf. Die Pfarrei Wien-Dornbach war seit Jahrhunderten dem Salzburger Stift St. Peter inkorporiert. Während seiner Volksschulzeit in Dornbach kam er über die dortige Pfarrei in Kontakt mit den Patres von St. Peter, die ihn zur Erziehung im Konvikt ihres Klosters empfahlen. Als St. Peterer Konviktler besuchte er das fürsterzbischöfliche Privatgymnasium Borromäum in Salzburg und erlangte 1932 die Matura. Im gleichen Jahr trat er in die Erzabtei St. Peter ein und erhielt den Ordensnamen Friedrich. Am 24. September 1936 band er sich in der feierlichen Profesß für immer an sein Kloster und wurde am 26. März 1939 in der Pfarrkirche Wien-Dornbach zum Priester geweiht. Seine theologischen Studien absolvierte er in Salzburg, Innsbruck und Wien. Anschließend studierte er Geschichte und Geographie für das Lehramt und wurde in Innsbruck 1942 zum Doktor der Philosophie promoviert. Danach besuchte P. Friedrich das Institut für österreichische Geschichtsforschung in Wien. Seelsorgerlich betätigte er sich zu dieser Zeit als Kaplan in der Pfarre St. Florian in Matzleinsdorf. 1945 kehrte er in die von den Nationalsozialisten aufgehobene und nun restituierte Erzabtei St. Peter zurück. In Salzburg erwarb er 1948 das Doktorat der Theologie. Erzabt Dr. Jakobus Reimer ernannte ihn zum Bibliothekar und Archivar. Die einmaligen Sammlungen von St. Peter betreute P. Friedrich fast ein halbes Jahrhundert lang bis zu seinem Tod. Nach erfolgter Habilitation im Fach Kirchengeschichte am 17. Juli 1951 wirkte er zunächst als Dozent an der Theologischen Fakultät, ab 1959 als ao. Professor und ab 1967 als o. Professor an der neu errichteten Universität Salzburg. In dieser Funktion war er Nachfolger seines Mitbruders P. Maurus Schellhorn, da die Professur für Kirchengeschichte aufgrund eines Vertrages zwischen dem Erzbischof, der Theologischen Fakultät und der Benediktinerkonföderation vom 7. Dezember 1946 eine benediktinische Lehrkanzel ist. Daß P. Friedrich als akademischer Lehrer und als Mensch geschätzt war, dafür zeugt die große Zahl von Studenten, die

bei ihm die Zulassungsarbeit oder eine Dissertation einreichten. Im Studienjahr 1968/69 leitete er die theologische Fakultät als Dekan. An der Salzburger Landeskunde wirkte er als Ausschußmitglied.

Aus Anlaß des 1200-Jahr Jubiläums hielt P. Friedrich 1964 einen Festvortrag im Kaisersaal von Ottobeuren. Anschließend wurde er in die Bayerische Benediktinerakademie aufgenommen. In den 33 Jahren seiner Mitgliedschaft hat er aktiven Anteil an unseren Projekten genommen. Was er in unserer Zeitschrift „Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktinerordens“, deren Redaktion er durch 15 Jahre angehörte, veröffentlicht hat, ist in der „Bibliographie der deutschsprachigen Benediktiner“ (I 287 f.) leicht feststellbar. Wichtige Arbeiten blieben durch die Ungunst der Nachkriegsjahre ungedruckt. Dazu gehören seine philosophische Dissertation über das Begräbnis- und Präzedenzrecht von St. Peter (1938), seine 1941 eingereichte Arbeit am Institut für österreichische Geschichtsforschung über das Urbar des Klosters St. Peter von ca. 1365, seine theologische Dissertation von 1947 über Abt Domenikus Hagenauer und seine Habilitationsschrift von 1949 über die Gründung der Salzburger Universität (-1635), die allerdings manchem Festschriftenartikel anderer Autoren die Mühen archivalischer Forschung ersparte. Auch in den letzten Jahren hat P. Friedrich unermüdlich für die Projekte unserer Akademie gearbeitet. Etwa zehn seiner Arbeiten – darunter die ausführliche Geschichte der beiden Salzburger Benediktinerkongregationen und die Geschichte der Kinderfreundbenediktiner – harren noch der Veröffentlichung (Germania Benedictina I und Austria Benedictina), weil säumige Beiträger bisher den Druck verhinderten. Der gerade erschienene erste Band seiner Geschichte der Erzabtei St. Peter wird mit einem zweiten Band aus dem Nachlaß die mittelalterliche Geschichte seines Klosters abschließen. Die Geschichte von St. Peter und der Benediktineruniversität standen für den Salzburger Benediktiner immer im Mittelpunkt.

Mit 70 Jahren wurde der o. Universitätsprofessor 1983 emeritiert. Zuvor wollte er seine Nachfolge im Sinne der Verträge regeln. Die Salzburger Äbtekongferenz konnte einen Benediktiner präsentieren, dessen Habilitation der Umschreibung seines Lehrstuhles – die gesamte Kirchengeschichte und Patrologie – entsprach. Der damalige Dekan der theologischen Fakultät, Dominikanerpater Schmözl, weigerte sich jedoch, den Panzerschrank zu öffnen und den Vertrag zur Kenntnis zu nehmen. Generalstabsmäßig hatte er die Durchsetzung eines nichtbenediktinischen Kandidaten geplant und erreicht. Solchen Machenschaften, die einen eindeutigen Rechtsbruch bedeuteten, war P. Friedrich nicht gewachsen. Die Folge war ein allmähliches Schwinden benediktinischer Präsenz an der Salzburger theologischen Fakultät, das P. Friedrich mit Bedauern zur Kenntnis nahm.

Um sein Kloster, um die monastischen Studien und die Projekte unserer Akademie hat sich der St. Peterer Benediktiner P. Friedrich Hermann aufs höchste verdient gemacht. RIP